

PROTOKOLL

über die

12. Tagung des STATISTISCHEN BEIRATS

am 29. Oktober 1964 in Wiesbaden

STATISTISCHES BUNDESAMT

Abt. I

P r o t o k o l l

über die 12. Tagung des Statistischen Beirats

am 29. Oktober 1964 in Wiesbaden

A n w e s e n d e :

Präsident Dr.Dr. h.c. Fürst Statistisches Bundesamt Wiesbaden
(als Vorsitzender)

A. Vertreter der Bundesministerien

Dr. Gemünd	Auswärtiges Amt	Bonn
Dr. Wegner	Bundesmin. des Innern	Bonn
Maretsch	" der Finanzen	Bonn
Dr. Raabe	" für Wirtschaft	Bonn-Duisdorf
Dr. Häfner	" für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	Bonn-Duisdorf
Dr. Scharlau	" für Arbeit und Sozialordnung	Bonn-Duisdorf
Dr. Adler	" der Verteidigung	Bonn
Dr. Wilkenloh	" für Verkehr	Bonn
Schöll	" für das Post- und Fernmelde- wesen	Bonn

Arlt	Bundesmin. für das Post- und Fernmeldewesen	Bonn
Dr. Fey	Bundesmin. für Wohnungswesen, Städtebau und Raumordnung	Bad Godesberg
Dr. Essen	Bundesmin. für Vertriebene, Flüchtlinge und Kriegsgeschädigte	Bonn
Fr. Dr. Drechsler	Bundesmin. für gesamtdeutsche Fragen	Bonn
Dr. Wingen	Bundesmin. für Familie und Jugend	Bonn
Dr. Frh.v.Buttler	Bundesschatzministerium	Bad Godesberg
Gebauer	Bundesmin. für wirtschaftliche Zusammenarbeit	Bonn
Dr. Ziesmer	Bundesmin. für Gesundheitswesen	Bad Godesberg
Dr. Effmert	Deutsche Bundesbahn	Frankfurt a.M.
Dr. Schlesinger	Deutsche Bundesbank	Frankfurt a.M.
Dr. Hanau	" "	Frankfurt a.M.

B. Vertreter der Statistischen Landesämter

Dr. Horn	Stat. Landesamt Schleswig-Holstein	Kiel
Dr. Heinsohn	Stat. Landesamt Hamburg	Hamburg
Dr. Kraus	Nieders. Landesverwaltungsamt - Statistik -	Hannover

Dr. Hempel	Stat. Landesamt Bremen	Bremen
Dr. Schon	Stat. Landesamt Nordrhein-Westfalen	Düsseldorf
Dr. Hüfner	Hess. Stat. Landesamt	Wiesbaden
Dr. Nellessen	Stat. Landesamt Rheinland-Pfalz	Bad Ems
Dr. Werber	Stat. Landesamt Baden-Württemberg	Stuttgart
Dr. Haas	Bayer. Stat. Landesamt	München
Prof. Dr. Raab	" " "	München
Dr. Götz	Stat. Amt des Saarlandes	Saarbrücken
Katsch	Stat. Landesamt Berlin	Berlin

C. Vertreter der Verbände und Organisationen

Dr. Mewes	Deutscher Städtetag	Braunschweig
Dr. Buhrow	Deutscher Städtetag	Köln
Dr. Peckolt	Bundesverband der Deutschen Industrie	Köln
Prof. Dr. Herrmann	Bundesverband der Deutschen Industrie	Köln
Dr. Hartmann	Deutscher Industrie- und Handelstag	Bonn
Schünemann	Zentralverband des Deutschen Handwerks	Bonn

Dr. Oehler	Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels	Köln
Beenken	Gesamtverband der Versicherungswirtschaft	Köln
Siegmund	Arbeitsgemeinschaft Energie (AGE)	Frankfurt a.M.
Frl. Dr. Edelmann	Arbeitsgemeinschaft Energie (AGE)	Frankfurt a.M.
Bretschneider	Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände	Köln
Caprasse	Ständige Konferenz der Hauptgeschäftsführer der Verbände des Verkehrs	Köln
Fr. Dörfelt-Claus	Gesamtverband gemeinnütziger Wohnungsunternehmen	Köln
Prof. Dr. Gleitze	Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften	Köln
Dr. Schröder-Brzosniowsky	Wirtschaftswissenschaftliches Institut der Gewerkschaften	Köln
Schanz	Deutsche Angestellten-Gewerkschaft	Hamburg
Dr. Hülßen	Deutscher Beamtenbund	Bad Godesberg
Dr. Geißendörfer	Deutscher Bauernverband	Bad Godesberg
Dr. Hanstein	Arbeitsgemeinschaft Deutscher Wirtschaftswissenschaftlicher Forschungsinstitute	Bonn

Dr. Krengel	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung (Institut für Konjunkturforschung)	Berlin
Heim	Geschäftsstelle des Wissenschaftsrates	Köln-Marienburg
Dr. Bischoff	Statistik der Kohlenwirtschaft	Essen

D. Vertreter der Landesregierungen

Dr. Nalbach	Ministerium des Innern	Saarbrücken
-------------	------------------------	-------------

E. Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder

Dr. Baumann	Hess. Kultusministerium	Wiesbaden
-------------	-------------------------	-----------

F. Statistisches Bundesamt

Die Abteilungsleiter Dr. Schucht, Dr. Szameitat, Dr. Bartels, Dr. Tetzlaff, Dr. Richter, Kunz, Dr. Horstmann, Mengert, Dr. Schubnell; Dr. Spilker; die Hauptreferenten und Referenten.

T a g e s o r d n u n g

Allgemeines Diskussionsthema:

Wege zur besseren Koordinierung der statistischen Arbeiten

- Aufgabe, ausgewählte Fragen des Verfahrens, Erfahrungen -

A. Zur Abgrenzung des "Koordinierungsbereichs"

B. Zweck und Ziel der Koordinierung

I. Ziel und Notwendigkeit der Koordinierung

II. Die wichtigsten Konsumentengruppen, deren Wünsche koordiniert werden müssen

C. Was ist unter Koordinierung im einzelnen zu verstehen und was ist bisher getan worden?

I. Koordinierung des sachlichen Inhalts der Statistiken, ihrer Periodizität und regionalen Gliederung

1. Koordinierung der statistischen Bedürfnisse der verschiedenen Konsumentengruppen, Abstimmung zwischen praktischen und theoretischen Anforderungen, Einbau in das Gesamtbild
2. Abstimmung des statistischen Programms auf die Beantwortungsmöglichkeit der Befragten
3. Abstimmung der Begriffe, der Erhebungs- und Darstellungseinheiten, der Systematiken, der Periodizität und der regionalen Gliederung in den verschiedenen Statistiken
 - a) Die Koordinierung der Begriffe und Klassifikationen, die sich auf Institutionen beziehen
 - b) Koordinierung der Begriffe und Klassifikationen, die sich auf Tätigkeiten oder Funktionen der Institutionen bzw. auf das Ergebnis dieser Tätigkeiten beziehen

- c) Koordinierung von Statistiken über gleiche Tatbestände, aber mit verschiedener Periodizität

II. Koordinierung der Erhebungs-, Aufbereitungs- und Veröffentlichungsarbeiten

1. Aufstellung längerfristiger Arbeits- und Zeitpläne
2. Koordinierung der Erhebungstermine bei den Befragten und der Belastung der Befragten
3. Die Koordinierung der mathematisch-statistischen Methoden
4. Koordinierung der Erhebungs- und Bearbeitungstechniken
5. Koordinierung der maschinellen und elektronischen Aufbereitung
6. Koordinierung der Veröffentlichung in organisatorisch-technischer Hinsicht
 - a) Veröffentlichungsprogramm des Statistischen Bundesamtes
 - b) Koordinierung der Veröffentlichungen zwischen dem Statistischen Bundesamt und den Statistischen Landesämtern

III. Koordinierung der Rechtsfragen der Statistik

D. Grenzen der Koordinierung

E. Organisatorische Voraussetzungen für die Koordinierung und Koordinierungsorgane

- I. Wille zur Zusammenarbeit ist wichtigste Voraussetzung
- II. Zentralisierung fast aller Statistiken in den Statistischen Ämtern
- III. Weitgehende Zusammenfassung der Statistiken für den gleichen Bereich in ein und derselben Abteilung des Statistischen Bundesamtes
- IV. Besondere Koordinierungsreferate im Bundesamt
- V. Allgemeine Statistik-Referate in den Ministerien

VI. Besondere Koordinierungsgremien

1. Interministerieller Ausschuß für Koordinierung und Rationalisierung der Statistik beim Bundesminister des Innern
2. Statistischer Beirat und seine Fachausschüsse, Arbeitskreise usw.
3. Die Konferenzen des Bundesamtes mit den Landesamtsleitern und die Besprechungen mit den Referenten der Landesämter
4. Die Statistischen Ausschüsse der Länder
5. Wissenschaftsrat und Kultusministerkonferenz

VII. Koordinierungstätigkeiten durch Mitarbeit des Statistischen Bundesamtes in einer Reihe nationaler Organisationen

F. Der gesetzliche Auftrag zur Koordinierung

- G. Besondere Koordinierungsprobleme, die sich aus der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften, ergeben

Wortlaut des Protokolls

=====

Präsident Dr. F ü r s t begrüßt die Teilnehmer an dieser letzten von ihm geleiteten und auf Wunsch der Beiratsmitglieder einberufenen Beiratstagung. Er gibt die seit der 11. Tagung eingetretenen personellen Veränderungen bekannt und weist darauf hin, daß 8 der jetzigen Beiratsmitglieder bereits an der ersten Tagung des Statistischen Ausschusses des Vereinigten Wirtschaftsgebietes im März 1948 teilgenommen haben. Einschließlich der 13 Tagungen dieses Vorläufers des Statistischen Beirats tritt das beratende Gremium der amtlichen deutschen Statistik heute zum 25. Male zusammen.

Bei der Wahl des Tagungsthemas lag es nahe, einen zusammenfassenden Rückblick über die bisher geleistete Arbeit zu geben. Diese Rückschau ist aber bereits im vorigen Beiratsbericht enthalten. Außerdem hätte sie ohne einen Ausblick auf die künftigen Aufgaben keinen rechten Diskussionsstoff geliefert. Da ein solcher Ausblick jedoch nicht Aufgabe des scheidenden Präsidenten sein kann, wurde ein allgemeines Thema gewählt, das sich mit der statistischen Ordnung in der Bundesrepublik befaßt.

A. Zur Abgrenzung des "Koordinierungsbereichs"

Wie Dr. Fürst einleitend ausführt, bezieht sich die Koordinierungsaufgabe des Statistischen Bundesamtes, wenn man die internationale Zusammenarbeit ausklammert, grundsätzlich nur auf die amtlichen Statistiken für Bundeszwecke. Die Diskussion auf der letzten Beiratstagung über die Aufnahme der statistischen Befragungen bei den Befragten hat jedoch gezeigt, daß zur Entlastung der Befragten auch eine bessere Koordinierung der amtlichen mit der privaten Statistik wünschenswert wäre. Auf die Frage von Dr. Schlesinger, ob die Statistiken der Deutschen Bundesbank in die Koordinierung mit einzubeziehen sind, wird festgestellt, daß man die Bundesstatistiken von der Zweckstellung her definieren und so auch die Bundesbankstatistiken mit einbeziehen

müsse, weil sie für Bundeszwecke benötigt werden.

Dr. Haas erklärt, daß er einigen Ausführungen in den Besprechungsunterlagen, die das Verhältnis Bund/Länder berühren, nicht zustimmen kann. Er kündigt, unter Verzicht auf eine Diskussion dieser Angelegenheit auf der heutigen Tagung, eine schriftliche Stellungnahme hierzu an. Dieser Auffassung schließen sich im späteren Verlauf der Diskussion Dr. Horn und Dr. Schon an. Der Anlaß der Tagung und die Zusammensetzung des Beirats lassen es nach Meinung der drei Amtsleiter angezeigt erscheinen, die Angelegenheit später im Kreise der Landesamtsleiter zu erörtern. Dr. Fürst stellt hierzu fest, daß er eine auf konkrete Punkte eingehende Kritik für richtiger gehalten hätte. Von den genannten Amtsleitern wird hierzu unter Hinweis auf einige Formulierungen in den versandten Unterlagen erklärt, daß es sich hier z.T. um verfassungsrechtliche Fragen handelt, zu denen man sich als Vertreter der Länder äußern müsse. Auf Antrag von Dr. Essen bittet Dr. Fürst, daß die angekündigten Stellungnahmen der Landesämter allen Beiratsmitgliedern zugeleitet werden.

B. Zweck und Ziel der Koordinierung

I. Ziel und Notwendigkeit der Koordinierung

Dr. Fürst weist auf das Ziel aller Koordinierungsbemühungen hin, statistische Angaben für alle Konsumenten bereitzustellen. Dabei darf sich die Koordinierung nicht nur auf Einzeltatbestände und -untersuchungen beschränken, sondern muß vor allem auch dem Aufbau und der Vervollständigung des Gesamtbildes der Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur und des Wirtschaftsablaufs dienen. Nur mit Hilfe eines ordentlichen "Bauplanes", d.h. eines inhaltlich ausgewogenen Gesamtprogrammes der Statistik können nachträgliche Koordinierungsarbeiten vermieden werden. - Im einzelnen weist Dr. Fürst vor allem auf die Notwendigkeit hin, über gleiche Tatbestände in verschiedenen Statistiken zu gleichen Aussagen zu kommen und "Abweichungen aus methodischen Gründen" auf die tatsächlich unvermeidbaren Fälle zu beschränken. Des weiteren muß,

wenn nicht jeder Fortschritt verhindert werden soll, zugunsten einer besseren Koordinierung gegebenenfalls auf einen zeitlichen Vergleich verzichtet werden. Das Statistische Bundesamt hat sich in solchen Fällen weitgehend bemüht, die durch Methodenänderungen auftretenden Störungen des zeitlichen Vergleichs durch Umrechnungen zu überwinden oder wenigstens zu mildern.

Von Dr. Hüfner wird darauf hingewiesen, daß während der letzten Jahre die Ausrichtung der Wirtschaftsstatistik auf das Gesamtbild stark im Vordergrund gestanden hat. Aus den Erläuterungen zur heutigen Tagesordnung könne man jedoch schließen, daß die speziellen Wünsche der Konsumenten wieder als gleichberechtigt angesehen werden. Es ergibt sich daher die Frage, nach welchem Leitbild die Bundesstatistik jetzt ausgerichtet werden soll. Frau Dr. Bartels erwidert hierauf, daß nicht nur die Aufstellung von Statistiken für spezielle Zwecke, sondern auch die Arbeit am Aufbau eines statistischen Gesamtbildes auf Konsumentenwünsche zurückgeht, so wie man z.B. neben Meßtischblättern auch die Übersichtskarte benötigt. Das Ziel der Statistiker muß es sein, beide Wünsche zu erfüllen und bei der Aufstellung der Statistiken für bestimmte Zwecke der Verwaltung darauf zu achten, daß sie in das Gesamtbild hineinpassen. Dabei darf nicht übersehen werden, daß es ein alleingültiges Gesamtbild nicht gibt. Auch die Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, die zweifellos einen sehr brauchbaren und konkreten Rahmen für die Beobachtung und Untersuchung des gesamten Wirtschaftsablaufs bilden, sind an bestimmte theoretische Vorstellungen und analytische Zielsetzungen gebunden, die sich im übrigen im Laufe der Zeit durchaus ändern können. Auch Dr. Fürst betont, daß es kein "Entweder/Oder" gibt und erinnert daran, daß bei allen Diskussionen des statistischen Programms in den Fachausschüssen des Beirats das Schwergewicht bei der Masse der Einzelstatistiken gelegen hat, zu denen die Konsumenten ihre Wünsche geäußert haben. Dabei war es die gesetzliche Aufgabe des Statistischen Bundesamtes, hierfür zu sorgen, daß auch die Bausteine für ein Gesamtbild geschaffen werden. Die Tatsache,

daß sich z.B. der Bundeshaushalt an den Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen orientiert und daß bei den allgemeinen Wirtschaftsanalysen stets in den Kategorien der Gesamtrechnungen gedacht wird, beweist, daß das Statistische Bundesamt auch mit seiner Tätigkeit auf diesem Gebiet den Wünschen vieler Konsumentengruppen entsprochen hat. Darüber hinaus sind die Gesamtrechnungen als Orientierungsrahmen für den Aufbau der Statistik außerordentlich nützlich gewesen, indem sie z.B. dazu gezwungen haben, einheitliche Kriterien für die Abgrenzung der einzelnen Erhebungs- und Darstellungsbereiche und -tatbestände festzulegen.

II. Die wichtigsten Konsumentengruppen, deren Wünsche koordiniert werden müssen

Von Dr. Fürst wird die in der Besprechungsunterlage (Ziffer 6) gestellte Frage aufgegriffen, wieweit die amtliche Statistik auch Interessen der Wirtschaft, d.h. hier der Firmen und der für sie arbeitenden Marktforschungsinstitute, nachkommen soll. Nach dem Grundsatz "Government statistics for business use" werden, mit der Aufgliederung von Bundesstatistiken zum Teil Wünsche der Wirtschaft erfüllt, die über die amtlichen Bedürfnisse hinausgehen. In gleicher Richtung wirkt sich auch die Einschaltung der Verbände bei der Aufstellung von Warensystematiken für die EWG-Statistik aus. Zu der Auffassung von Prof. Herrmann, daß die Berichtsfreudigkeit dadurch gesteigert werden kann, daß die Befragten sich in den Ergebnissen "ihrer" Statistiken wiederfinden, wird von Dr. Richter darauf hingewiesen, daß eine zu weite Aufgliederung der Ergebnisse Schwierigkeiten mit der Geheimhaltung mit sich bringt und daß die Industrie in den letzten Jahren wiederholt Vorwürfe erhoben hat, die amtliche deutsche Statistik sei im Gegensatz zu der Statistik anderer Länder viel zu "offenherzig".

Dr. Peckolt erwähnt die im allgemeinen positive Einstellung der Industrie zur amtlichen Statistik, weist aber darauf hin, daß sich die Klagen über die Belastung mit Statistiken und die dadurch entstehenden Kosten häufen. Der vom Beirat einge-

setzte Arbeitskreis zur Rationalisierung der Statistik sollte zunächst bei seinen Untersuchungen im amtlichen Bereich prüfen, ob bei allen Statistiken (insbesondere auch den teilweise noch aus der Bewirtschaftungszeit stammenden Fachstatistiken) noch die ursprünglichen Erhebungszwecke gegeben sind und ob Erleichterungen durch Einschränkung des Umfangs (ggf. mit Hilfe des Stichprobenverfahrens) und der Periodizität der Erhebungen geschaffen werden können. Danach könnte man auch untersuchen, wieweit die Verbandsstatistik besser auf die amtliche Statistik abgestimmt werden kann. Dr. Fürst erinnert an die bisherigen Versuche, einige Fachstatistiken (z.B. die Eisen- und Stahlstatistik) auf den Umfang der allgemeinen Produktionsstatistik herabzusetzen. Diese Versuche sind letzten Endes am Widerstand der zuständigen Fachreferate im Bundesministerium für Wirtschaft oder der Fachverbände gescheitert. Prof. Gleitze weist darauf hin, daß die Belastung gerade der großen Unternehmen mit amtlichen Statistiken im Hinblick auf die Fragen, die von den Unternehmensleitungen selbst gestellt werden, überhaupt nicht ins Gewicht fällt. Entscheidend für die Notwendigkeit einer amtlichen Statistik kann außerdem nur der damit verbundene Nutzen für die Volkswirtschaft sein. Dr. Häfner zeigt am Beispiel der Landwirtschaft auf, wie sehr Art, Umfang und Detaillierung der Statistiken entscheidend von der Marktordnung abhängen. Den Befragten wäre letzten Endes nicht gedient, wenn einer Einschränkung der über den amtlichen statistischen Kanal laufenden Erhebungen zwangsläufig der Ausbau der Ressortstatistik folgen würde. Dr. Raabe bemerkt, daß die Wirtschaft zum Teil unter einem wohl nie ganz zu vermeidenden Zwiespalt leidet. Während einerseits über Zahl und Umfang der amtlichen Statistiken geklagt wird, werden andererseits, wie das Beispiel der Lagerstatistik zeigt, eigene Schritte zur Ermittlung von Tatbeständen unternommen, die durch die amtliche Statistik nicht erfaßt werden. Dr. Peckolt weist darauf hin, daß die Lagerstatistik für bestimmte Bereiche der Industrie von großer Bedeutung ist und daß man die Einführung einer amtlichen Lagerstatistik durchaus begrüßen würde. Dies schließt aber nicht aus, daß andere Fragen, deren Beantwortung nicht mehr

notwendig erscheint, aus dem Frageprogramm der amtlichen Statistik gestrichen werden. Dr. Schlesinger führt ein gewisses Zögern bei der Einstellung sogenannter Bewirtschaftungsstatistiken zum Teil auch darauf zurück, daß man z.B. die Folgen der Liberalisierung auf einem bestimmten Gebiet über einen längeren Zeitraum hinweg beobachten will. Statistiken sind, was oft vergessen wird, teilweise auch ein "Preis für die Freiheit". Dr. Fürst schlägt abschließend vor, daß die Industrie einmal konkret mitteilt, welche Statistiken aus der Bewirtschaftungszeit endgültig eingestellt oder ggf. auf den Umfang zurückgeführt werden können, den vergleichbare Statistiken haben. Im übrigen sollten jedoch neben der Überprüfung der amtlichen Statistiken die Bemühungen um ihre Koordinierung mit den Verbandsstatistiken nicht aus den Aufgaben des Arbeitskreises für die Rationalisierung der Statistik ausgeklammert werden.

Die in der Tagesordnung (Ziffer 7) als letzte aufgeführte Konsumentengruppe (wissenschaftliche Institutionen, Kommissionen und Beiräte) ist, wie Dr. Fürst ausführt, in der letzten Zeit durch besondere Anforderungen an die amtliche Statistik hervorgetreten. Dabei zeigen sich deutlich die immer noch vorhandenen Lücken im statistischen Arbeitsprogramm, wie z.B. auf dem Gebiet der Vermögensverteilung. Andererseits konnte das Statistische Bundesamt auf einigen Gebieten den besonderen Bedarf dieser Konsumentengruppen aus bereits vorhandenem Material befriedigen (Frauen im Beruf, Lebensverhältnisse der älteren Mitbürger).

Von Dr. Krenzel wird die Frage aufgeworfen, wieweit sich das Statistische Bundesamt bereits mit dem Komplex der "Bildungsökonomie" befaßt hat. Er denkt hier einerseits an die Feststellung des Bestandes an ausgebildeten Kräften - insbesondere auch an einen Überblick, wo sich die qualifizierten Kräfte befinden - und andererseits an den künftigen Bedarf. Dr. Fürst weist auf das Referat hin, das Prof. Bombach Ende 1963 in Bonn über "Bildungsökonomie, Bildungspolitik und wirtschaftliche Entwicklung" gehalten hat. Inzwischen habe man sich auch im Kreise der Amtsleiter mit der Aufgabenstellung und

der Problematik sowie mit den bisher geleisteten Arbeiten und der beabsichtigten Weiterentwicklung auf dem Gebiet der Bildungsstatistik befaßt. (Die entsprechenden Unterlagen werden Dr. Krengel vom Bundesamt zugeleitet werden.) Als Ziel der Arbeiten schwebt vor, auf diesem Gebiet ebenfalls zu einer Art Gesamtbild zu kommen, wobei noch im einzelnen zu untersuchen ist, welche Daten für eine Durchleuchtung des gesamten Komplexes benötigt werden. Auch die Europäische Statistikerkonferenz in Genf hat die statistische Untersuchung der allgemeinen und beruflichen Ausbildung auf ihr Programm gesetzt. Dr. Schubnell erinnert daran, daß in neuerer Zeit eine Reihe wichtiger Bestandsdaten ermittelt worden ist, so z.B. bei der Volkszählung 1961 der Personenkreis mit abgeschlossener Fach- oder Hochschulbildung. In der Kombination mit den Wirtschaftsabteilungen kann dabei auch der "Standort" dieses qualifizierten Personals festgestellt werden. Hinzu kommt die 1%-Zusatzbefragung über "Berufliche Ausbildung" beim Mikrozensus April 1964, mit der der Grad der erreichten schulischen Ausbildung sowie die Art der laufenden schulischen bzw. beruflichen Ausbildung ermittelt worden sind. Mit dem Bundesministerium für Familie und Jugend sind außerdem bereits Überlegungen angestellt worden, wie die auf diesem Gebiet noch bestehenden Lücken geschlossen werden können. Die von Dr. Krengel genannten Bedarfsfeststellungen, die weit in den ökonomischen Bereich hineinragen, gehen allerdings - ebenso wie eventuelle Motivforschungen - über die Aufgabe des Statistischen Bundesamtes hinaus. Im übrigen haben die Kultusminister der Länder nunmehr endgültig dem 1963 in Kassel aufgestellten Programm für eine Erweiterung der Statistik des Bildungswesens zugestimmt. Damit kann ab 1965 eine Reihe weiterer Bestandserhebungen durchgeführt werden.

Dr. Werber weist auf das Seminar hin, das auf Anregung der Ständigen Konferenz der Kultusminister der Länder und des Wissenschaftsrates vor einer Woche in Basel unter dem Generalthema "Methoden der Vorausschätzung im Bereich des Bildungswesens" durchgeführt worden ist. Herr Heim übernimmt es, die wichtigsten Teile der Referate und Diskussionsbeiträge zu veröffentlichen und Abdrucke für die Beiratsmitglieder zur Verfügung zu stellen.

C. Was ist unter Koordinierung im einzelnen zu verstehen und was ist bisher getan worden?

I. Koordinierung des sachlichen Inhalts der Statistiken, ihrer Periodizität und regionalen Gliederung

Ausgehend von der Feststellung, daß vor jeder Koordinierungstätigkeit die Frage steht, welche Tatbestände gemessen werden sollen oder müssen, um die Bedürfnisse der Konsumenten zu befriedigen, gibt Dr. Fürst eine kurze Zusammenfassung des in der Besprechungsunterlage Gesagten. Ein besonderes Problem bildet die Abstimmung des statistischen Programms auf die Beantwortungsmöglichkeit der Befragten, solange in der Bundesrepublik kein einheitliches betriebliches Rechnungswesen existiert. Einige Diskussionen in der letzten Zeit haben gezeigt, daß das Rechnungswesen - vor allem in den Großbetrieben - offenbar eine Tendenz zur stärkeren Differenzierung und Abstellung auf die individuellen Bedürfnisse der Unternehmen hat. Im öffentlichen Bereich sind dagegen einige Fortschritte durch einen verbindlichen Eingliederungsplan für die Einnahmen und Ausgaben der Gemeinden erzielt worden. Dr. Raabe hält es für möglich, daß eine Vereinheitlichung des betrieblichen Rechnungswesens in gewissem Umfang evtl. durch einen Vorstoß von internationaler Seite erreicht werden könnte. Prof. Gleitze weist darauf hin, daß die Statistik überall einer der entscheidenden Faktoren für die Einführung eines einheitlichen Rechnungswesens ist, und daß die Statistik leider von seiten der Wissenschaft, insbesondere der Betriebswirtschaftslehre, nicht die notwendige Unterstützung erhält. Im Hinblick auf die geringen Aussichten, eine Vereinheitlichung zu erreichen, bittet Dr. Fürst, dann aber auch der amtlichen Statistik keine Vorwürfe zu machen, wenn sie z.T. über das betriebliche Rechnungswesen hinausgehende Daten erfragt.

Das Kernstück der Koordinierung des Inhalts der Statistiken bilden, wie Dr. Fürst weiter ausführt, die Abstimmung der Begriffe, der Erhebungs- und Darstellungseinheiten und -bereiche, der Systematiken, der Zuordnung zu den systematischen Positionen, der Periodizität und der regionalen Gliederung in den verschiedenen Statistiken. Hier besteht u.a. die Gefahr, daß Kürzungen und Arbeitsvereinfachungen vorher nicht sorg-

fältig genug überlegt werden und daß damit der Zweck einer Statistik geopfert wird. Ebenso wie das System von kurz-, mittel- und langfristigen Statistiken aufeinander abgestimmt werden muß, ist die Frage der Tiefe der regionalen Gliederung zunächst von den Zielen und Zwecken her zu sehen. Dr. Nellesen erklärt, daß die Arbeit des Statistischen Bundesamtes auf dem Gebiet der Systematiken sehr erfolgreich gewesen ist und rückhaltlose Anerkennung verdient. Er begrüßt im übrigen den Hinweis in der Besprechungsunterlage, daß Regionalergebnisse durchaus auch für Bundeszwecke erforderlich sein können.

II. Koordinierung der Erhebungs-, Aufbereitungs- und Veröffentlichungsarbeiten

Die Notwendigkeit, Haushaltspläne für 4 Jahre im voraus aufzustellen, macht, wie Dr. Szameitat ausführt, nunmehr die Aufstellung von verbindlichen längerfristigen Arbeits- und Zeitplänen erforderlich. Dr. Horn begrüßt diesen Abschnitt der Besprechungsunterlage ganz besonders. Die bei den vergangenen Großzählungen in dieser Hinsicht eingegangenen Kompromisse sind letzten Endes zu Lasten der Aktualität des statistischen Materials gegangen. Die Koordinierung hat jedoch vor allem zu wünschen übrig gelassen, weil jeder Auftraggeber die Ergebnisse "seiner" Statistik möglichst schnell erhalten möchte. Von Dr. Häfner werden als Beispiel die unvorhersehbaren Schwierigkeiten bei den parlamentarischen Beratungen des Gesetzes über die letzte Landwirtschaftszählung genannt; dabei wurde durch das Anrufen des Vermittlungsausschusses eine Verzögerung des gesamten Zählungsprogrammes eingeleitet, die nicht mehr aufgefangen werden konnte. Wenn künftig ein Programm für 4 Jahre im voraus verbindlich festgelegt werden soll, muß außerdem eine Reserve für neue kurzfristige Vorhaben berücksichtigt werden, die man bei der Aufstellung des Planes nicht vorhersehen kann. Dr. Fürst stellt abschließend fest, daß die Notwendigkeit, für den Bund über einen abgestimmten, verbindlichen Zeitplan zu verfügen, allgemein anerkannt wird.

Der in der Besprechungsunterlage wiedergegebenen Auffassung, daß bei den immer leistungsfähigeren Maschinen die zentrale Bearbeitung des Materials rationeller sein kann, wird von Dr. Nellessen widersprochen. Er weist auf das Ausmaß der Arbeiten hin, die der Maschinellen Aufbereitung vorgelagert sind und die u.a. auch ein Rückgreifen der Erhebungsstellen auf das Grundmaterial erfordern. Dr. Szameitat bemerkt hierzu, daß eine eventuelle örtliche Trennung der dezentralen manuellen Aufbereitungsstellen von der zentralen maschinellen Bearbeitung in der Tat nicht ohne Probleme ist. Es sei jedoch grundsätzlich eine gewisse Tendenz zur Bildung großer maschineller Verarbeitungszentren durch die Entwicklung immer schnellerer Großrechenanlagen festzustellen.

Dr. Schon vertritt die Auffassung, daß allgemein mehr ein Zug zur mittleren Anlage als zur Großanlage zu verzeichnen ist. Nach seiner Ansicht hätte die maschinelle Bearbeitung der Volkszählung 1961 von einer Großrechenanlage nicht schneller und besser als von 11 elektronischen Kleinanlagen bewältigt werden können.

D. Grenzen der Koordinierung

E. Organisatorische Voraussetzungen für die Koordinierung und die Koordinierungsorgane

Zur Frage der Tätigkeit der Statistik-Referate in den Ministerien weist Dr. Häfner darauf hin, daß diese Stellen vor allem die Aufgabe haben, ein Sieb zu bilden, mit dessen Hilfe die Anforderungen an die Statistik in Grenzen gehalten werden.

F. Der gesetzliche Auftrag zur Koordinierung

G. Besondere Koordinierungsprobleme, die sich aus der internationalen Zusammenarbeit, insbesondere mit dem Statistischen Amt der Europäischen Gemeinschaften ergeben

Zu den Punkten F. und G. ergibt sich keine Diskussion. Der Punkt G. ist, wie Dr. Fürst abschließend erklärt, ohnehin nicht als Diskussionspunkt, sondern nur der Vollständigkeit halber

aufgenommen worden. Die hiermit zusammenhängenden Fragen werden jedoch in der kommenden Zeit im Mittelpunkt aller Koordinierungsbemühungen der Bundesstatistik stehen.

Der Vorsitzende dankt den Anwesenden für ihre Beteiligung an der Diskussion und allen Beiratsmitgliedern für die während seiner Amtszeit zum Wohle der amtlichen deutschen Statistik geleistete Arbeit.

(Im Anschluß an die Tagung fand ein gemeinsames Essen statt, bei dem sich die Beiratsmitglieder von Präsident Dr. Fürst, der am 1. November 1964 in den Ruhestand tritt, verabschiedet haben.)